

III. Die Neuzeit.

bildung eines römischen Triumphbogens, und zwar des schonen Denkmals Constantins in Rom. Die Wahl war gut, wenn auch nicht neu, da nicht bloss der Constantinsbogen selbst die Überdiesse gründen theils aus den Originalstücken zusammengesetzte Replik eines lateranischen Traianendenkmals war, sondern da auch der Triumphbogen des Carousselplatzes in Paris auf dieses Vorbild zurückging. Wenn man von der Thorbedeutung absieht, welche einem Triumphbogen nicht zukommt, die übrigens auch durch die Stadterweiterung in den Hintergrund tritt, so ist das Denkmal von gediegener Wirkung und ein würdiger Abschluss der imposanten Strasse. Auch die Bezeichnung, welche in der Erbauungszeit nicht ganz ohne Grund benannt worden ist, obwohl sie aus der Erinnerung an das glorreiche Ende der Kriege mit Napoleon I. geschöpft wurde, ist jetzt nicht mehr unstatthaft, seit 1871 das siegreiche bayerische Heer durch dasselbe eingezogen ist. Leider ist die schonen Lenquadrige nach M. Wagner's Entwurf etwas zu niedrig gestellt, vielleicht auch nicht mit genügender Rücksicht auf ihren Aufstellungsort komponiert und nach aussen gewandt, womit über dem an sich schonen Gedanken, dass die Bavaria victrix den Siegern entgegenziehen solle, die Wirkung nach innen etwas gelitten hat. Ehe die Strasse zum Abschluss kam, waren an verschiedenen Punkten der Stadt ausser den bereits genannten Denkmälern noch verschiedene Bauwerke entstanden. Einfacherer Nutzgebäude, wie der Steuerkassencommission im Alten Hofe (von Ziebland 1831 erbaut), des Klosters der barmherzigen Schwestern am Allgemeinen Krankenhause vor dem Sendlingerthore (nach Görtner's Plänen 1837-1839 gebaut), mehrerer Brunnenhäuser, des Glasmalereigebüdes (1844 von Veit) nicht näher zu gedenken, war gleichzeitig mit der Allerheiligenkirche die protestantische Kirche entstanden (1827-1833), in welcher Pertsch allerdings mit den Architekten, welche die vier katholischen Kirchen Neumünchens erbauten, sich nicht messen konnte. Stand König Ludwig diesem Bau überhaupt fern, so war dafür der 1833 vollendete Bronze-Obelisk am Carolinenplatz eine Lieblingsidee des Monarchen, wenn auch dessen ursprünglicher Gedanke, das Monument monolith bei Neubeuren am Inn brechen zu lassen, an der Nothwendigkeit der Herstellung besonderer Brücken zu dessen Transport gescheitert war. - Früherzeitig hatte der König auch die Langseite des ehemaligen Thurn-Palais (jetzt Postgebäude), um dem Residenzbau ein entsprechenderes Gegenüber zu geben, umzubauen beschlossen, was freilich nicht ohne zweckliche Schädigung geschehen ist, indem jetzt eine unbenuzbare Söulengloggia die Räumlichkeit beengte und die für die Bestimmung des Gebäudes so wichtige Fensterbildung des Erdgeschosses unmöglich machte. Eine italienische Reminiscenz hatte dann der Anlage des Neuen südlichen Friedhofes die schonen Arkadenform gegeben (1845), welche nur durch ihren Inhalt die kunstgeschichtliche Bedeutung nicht erhalten